

KMU im Fokus 2025

Bericht über die Situation und Entwicklung
kleiner und mittlerer Unternehmen der
österreichischen Wirtschaft



Executive Summary

KMU im Zentrum der österreichischen Wirtschaft

Hohe Bedeutung der KMU für Beschäftigung und Wertschöpfung: Kleine und mittlere Unternehmen bilden das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft. Im Jahr 2024 zählten insgesamt rund 604.100 Unternehmen (2023: rund 601.200) zu den KMU und machten damit 99,7% aller Unternehmen in Österreich aus. Diese Betriebe beschäftigten rund 2,46 Mio. Personen (2023: 2,48 Mio.), darunter etwa 52.200 Lehrlinge. Damit entfallen 65% aller Erwerbstätigen sowie 57% der Lehrlinge in der marktorientierten Wirtschaft auf KMU – sie prägen Beschäftigung und Ausbildung in Österreich in besonderem Ausmaß. KMU tragen rund 169 Mrd. € (2023: 165 Mrd. €) zur Bruttowertschöpfung bei und erreichen einen Anteil von 56% an der Bruttowertschöpfung der marktorientierten Wirtschaft.¹

Verhaltene Entwicklung: Im Vergleich zu 2023 ist die Anzahl der KMU 2024 leicht gestiegen (+0,5%), während die Beschäftigtenzahl um 0,8% zurückgegangen ist. Das nominelle Plus der Bruttowertschöpfung (+2,5%) ist vor allem auf Preissteigerungen zurückzuführen; real kam es zu einem Rückgang um 1,5%. Im Zeitvergleich 2023/2024 haben sich die österreichischen KMU im Hinblick auf Beschäftigung und Wertschöpfung schlechter als die KMU im EU-Durchschnitt entwickelt. Im Jahr 2025 ist zwar der Konjunkturtiefpunkt durchschritten, die Entwicklung bleibt jedoch moderat: Die Anzahl der KMU wächst um 0,5%, während die Beschäftigungszahlen und die reale Bruttowertschöpfung stagnieren.²

Rückläufige Ertragslage, stabile Eigenkapitalbasis: Die Unternehmen verbuchten im Bilanzjahr 2023/24 einen Rückgang der Rentabilität, während die Eigenkapitalsituation stabil blieb. Die KMU erzielten im Durchschnitt eine Umsatzrentabilität von 5,5% (indikativer Wert 2024/25: 5,2%) und verfügten über eine Eigenkapitalquote von 37% (indikativer Wert 2024/25: 38%).³

Stärkefelder der KMU

Hohe Spezialisierung und Nischenstärke: Österreich weist eine hohe Dichte hochspezialisierter Nischenmarktführer – sogenannter Hidden Champions – auf. Insgesamt werden 171 Unternehmen ausgewiesen, was rund 19 pro einer Million Einwohner/innen entspricht. Damit zählt Österreich gemeinsam mit Deutschland und der Schweiz zu den Ländern mit der höchsten Dichte an Hidden Champions.⁴

Ausgeprägter Internationalisierungsgrad: 44 % der österreichischen KMU exportieren Waren oder Dienstleistungen und liegen damit deutlich über dem EU-Durchschnitt von 28 %. Auch die Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten ist ausgeprägt: 42 % der österreichischen Warenexporte und 32 % der Exporte in Drittländer entfallen auf KMU; bei den Importen liegt ihr Anteil bei 52 % (EU: 43 %).⁵

Guter Zugang zu Finanzierung: 73 % der KMU bewerten ihren Zugang zu privater und öffentlicher Finanzierung als gut (EU: 52 %). 82 % gehen davon aus, im Bedarfsfall externe Finanzierung zu erhalten (EU: 68 %).⁶

Ökologische Innovationsaktivitäten: 31 % der KMU führten in den zwölf Monaten vor Frühjahr 2025 eine Innovation mit positiven Umweltauswirkungen ein (EU: 21 %). Zudem bewerten 61 % die Unterstützungsangebote zur nachhaltigen Transformation als gut (EU: 44 %).⁷

Hohe Kooperationsbereitschaft: 71 % der KMU bewerten die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern, Verwaltung und Forschungseinrichtungen positiv (EU: 65 %). Auch Unterstützungsangebote werden etwas besser bewertet als im EU-Durchschnitt (58 % vs. 53 %).⁸

Herausforderungen der KMU

Bürokratische Hürden und hohe Arbeitskosten: 83 % der KMU sehen administrative und regulatorische Anforderungen als Problem im Geschäftsalltag (EU: 64 %). 40 % berichten von Zahlungsverzögerungen (EU: 39 %). Mehr als 70 % der KMU betrachten die Arbeitskosten als Hemmnis für ihre Wettbewerbsfähigkeit. Zudem werden Bürokratie und regulatorische Anforderungen (63 %), Steuern und Abgaben (53 %) sowie Energiekosten (48 %) als weitere zentrale Wettbewerbshürden eingestuft.⁹

Unterentwickelte Eigen- und Risikokapitalmärkte: Venture-Capital-Ausgaben entsprechen in Österreich nur 38,6 % des EU-Niveaus bzw. 0,04 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Dreijahresmittel 2022–2024 (EU: 0,10 %). 18 % der österreichischen KMU zeigen sich in Gesprächen mit Risikokapitalgebern zuversichtlich, die gewünschten Ergebnisse zu erzielen (EU: 19 %).¹⁰

Digitalisierung im EU-Mittelfeld: 73 % der KMU verfügen über eine grundlegende digitale Intensität (EU: 71 %)¹¹. 23 % verkaufen online (EU: 20 %); der Umsatzanteil liegt mit 13 % im EU-Schnitt. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) stieg 2025 auf 29 % (2024: 19 %) und liegt über dem EU-Wert von 19 %. Aufholpotenziale bestehen bei Data Analytics (25 % der österreichischen KMU vs. 39 % der KMU EU-weit setzen diese ein) und Cloud-Technologien (40 % vs. 46 % EU-weit).¹²

Rückläufige Innovationsleistung: Der Anteil innovationsaktiver KMU ist rückläufig und lag zuletzt bei 55 % (2020–2022). Trotz des Rückgangs befindet sich Österreich damit weiterhin über dem EU-Durchschnitt von 50 %. 8 % der KMU verfügen über patentierte Innovationen (EU: 6 %). Zu den größten Innovationshürden zählen Unsicherheiten über Marktreaktionen (35 %), regulatorische Anforderungen (27 %) und fehlende Fach- und Führungskompetenzen (17 %).¹³

Fachkräftemangel: Nur 43 % der KMU bewerten das Angebot an qualifiziertem Personal positiv (EU: 55 %). 49 % berichten von Schwierigkeiten bei der Rekrutierung oder der Mitarbeiterbindung (EU: 43 %).¹⁴

Anforderungen und Potenziale von KMU: Unternehmensphasen und Branchen im Fokus

Für einen dynamischen KMU-Sektor ist es entscheidend, die Rahmenbedingungen auf die sehr vielfältigen Unternehmensgruppen abzustimmen. Vor diesem Hintergrund analysiert ein Schwerpunktkapitel des Berichts zunächst die Situation der KMU entlang ihrer zentralen Entwicklungsphasen – von der Gründung bis zur Schließung – und anschließend mit Blick auf wichtige Wirtschaftsbereiche und Branchen.



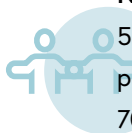
Unternehmensphasen im Fokus



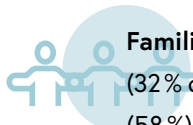
Gründungsphase: Im Jahr 2024 wurden in der marktorientierten Wirtschaft rund 37.800 Unternehmen neu gegründet (+0,5% im Vergleich zu 2023); die Neugründungsquote lag 2024 bei 6,2% und damit deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 10,5%. 80% der Gründungen erfolgen als Ein-Personen-Unternehmen (EPU), die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bei Gründung liegt bei 1,3 Personen. EU-weit werden 83% der Unternehmen als EPU gegründet, die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bei Gründung ist mit 1,06 Personen dementsprechend niedriger als in Österreich. Besonders hohe Gründungsquoten verzeichnen hierzulande der Dienstleistungsbereich, Information und Kommunikation sowie der Verkehr.¹⁵



Wachstumsphase: 46% der österreichischen KMU gaben 2025 an, in den kommenden Jahren wachsen zu wollen, wobei 18% ein Wachstum von 10% oder mehr anstreben. 28% planen eine Expansion in andere EU-Länder. 2024 gab es 4.070 Wachstumsunternehmen mit rund 228.000 Beschäftigten. Sie machten knapp 10% aller Arbeitgeberunternehmen mit mindestens zehn Beschäftigten aus. 215 Gazellen (junge schnellwachsende Unternehmen) beschäftigten rund 8.800 Personen.¹⁶



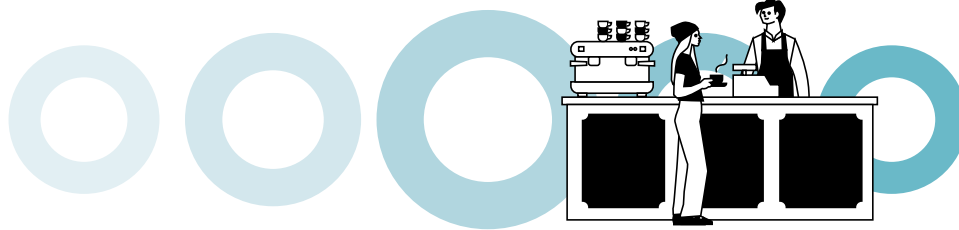
Nachfolge und Familienunternehmen: Zwischen 2025 und 2034 stehen rund 52.500 Unternehmen mit mindestens einem unselbstständig Beschäftigten vor einer potenziellen Übergabe – das entspricht 22% aller Arbeitgeberunternehmen mit etwa 705.000 Arbeitsplätzen. Im Jahr 2024 fanden fast 7.800 Unternehmensübernahmen statt (2023: rund 7.400). Die Übernahmeintensität, also der Anteil der Unternehmensübernahmen an den aktiven Kammermitgliedern, stieg auf 1,33% (2023: 1,29%).¹⁷



Familienunternehmen im engeren Sinne (ohne EPU) umfassen rund 194.800 Betriebe (32 % der Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft) mit rund 2,2 Mio. Beschäftigten (58 %) und einem Umsatz von etwa 580 Mrd. € (56 %).¹⁸



Schließungsphase: Im Jahr 2024 wurden knapp 32.000 Unternehmen geschlossen; die Schließungsquote von 5,3 % liegt unter der Neugründungsquote von 6,2 %. Im europäischen Vergleich weist Österreich eine niedrige Schließungsrate auf (Durchschnitt 2021–2023: 5,5 % vs. 8,2 % in den EU-27) sowie eine höhere Bestandsdauer: die fünfjährige Überlebensquote beträgt 54 % (EU-27: 46 %).¹⁹



Branchen im Fokus



Branchenstruktur: Die drei größten Wirtschaftsbereiche, gemessen an der Wertschöpfung, sind die Herstellung von Waren (2023: rund 72 Mrd. € bzw. 24 % der Wertschöpfung der marktorientierten Wirtschaft), der Handel (47 Mrd. € bzw. 16 %) und der Bau (26 Mrd. € bzw. 9 %).²⁰



Entwicklung: Zwischen 2024 und 2025 ist die reale Wertschöpfung in vielen Branchen zurückgegangen. Zuwächse erzielten der Handel, der Bereich Information und Kommunikation sowie die Herstellung von Waren. Der Bau sowie die Beherbergung und Gastronomie konnten bislang das reale Vor-Corona-Niveau noch nicht wieder erreichen. Der Handel lag 2025 ebenfalls unter diesem Niveau.²¹



Innovation und Digitalisierung: Besonders hohe Innovationsraten (80 %–90 % innovationsaktive Unternehmen) verzeichnen Teile der Sachgütererzeugung (z. B. Elektro/Elektronik, Chemie, Maschinenbau) sowie der Bereich Information und Kommunikation. Hohe Digitalisierungsintensität findet sich ebenfalls im Bereich Information und Kommunikation und wissensintensiven Dienstleistungen, während Bau und Verkehr zu den am wenigsten digitalisierten Branchen zählen.²²



KMU unterstützen und entlasten

Vor dem Hintergrund zunehmender Transformationsanforderungen durch Digitalisierung, Klimaneutralität, volatile Energie- und Rohstoffmärkte sowie geopolitische Unsicherheiten setzt die im Jänner 2025 präsentierte **Industriestrategie Österreich 2035** einen industrie- und standortpolitischen Orientierungsrahmen. Vision der Strategie ist, Österreich bis 2035 unter die Top-10 der wettbewerbsfähigsten Volkswirtschaften zu bringen. Sie bündelt 117 Maßnahmen in sieben Handlungsfeldern, die zentrale KMU-relevante Themen wie Forschung, Technologie und Innovation; Energie; Bildung, Fachkräfte & Arbeitsmarkt; Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie & Transformation; Infrastruktur, Mobilität und wirtschaftliche Resilienz; Europa & geopolitische Herausforderungen sowie Entbürokratisierung & Finanzierung adressieren. Ein Schwerpunkt ist die Schlüsseltechnologie-Offensive mit neun Schlüsseltechnologien und Stärkefeldern, die Investitionen, Kooperationen und den Transfer in marktfähige Anwendungen stärkt.

In diesem Kontext steht kleinen und mittleren Unternehmen in Österreich ein breites Spektrum an Unterstützungsangeboten zur Verfügung – von Förderungen in den Bereichen Innovation, Digitalisierung und Nachhaltigkeit bis hin zu staatlichen Maßnahmen zum Abbau regulatorischer Hürden, zur Erleichterung des Marktzugangs und zur Verbesserung des Finanzierungszugangs. Eine Auswahl aktueller Maßnahmen, gegliedert nach den strategischen Säulen der „KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa“, wird in Kapitel 3 des Berichts vorgestellt.

Quellen und Anmerkungen

- 1 Quellen: Statistik Austria (vorläufige Werte) bzw. Abschätzung der KMU Forschung Austria (für Details siehe methodische Erläuterungen im Berichtsdocument)
- 2 2024: vorläufige Daten/Abschätzung; 2025: Prognose (für Details siehe methodische Erläuterungen im Berichtsdocument); Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, Europäische Kommission, Arbeitsmarktdatenbank (AMS, BMASGPK), WIFO
- 3 Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank
- 4 Quelle: Simon, H. (2022): Hidden Champions and the Development of Regions. IAR Journal of Business Management, 3(1).
- 5 Quellen: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025; Eurostat, Außenhandel nach Unternehmensmerkmalen
- 6 Quellen: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559; Europäische Kommission, Survey on Access to Finance, Daten für 2025
- 7 Quelle: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025
- 8 Quelle: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025
- 9 Quelle: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025; WKÖ Wirtschaftsbarometer, Winter 2025
- 10 Quelle: Europäische Kommission, European Innovation Scoreboard 2025, Survey on Access to Finance, Daten für 2025
- 11 Eine grundlegende digitale Intensität setzt voraus, dass mindestens vier digitale Technologien der folgenden Liste zum Einsatz kommen: https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/Annexes/isoc_e_dii_esmsip2_an_Digital_Intensity_Index_compos.pdf
- 12 Quelle: Statistik zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in Unternehmen, Eurostat
- 13 Quelle: Eurostat, Community Innovation Survey (CIS); Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025
- 14 Quelle: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Daten für 2025
- 15 Quellen: Statistik Austria, Eurostat, Abschätzungen der KMU Forschung Austria
- 16 Quellen: Europäische Kommission, Flash-Eurobarometer 559, Statistik Austria
- 17 Quellen: KMU Forschung Austria – Schnellschätzung zu Unternehmensnachfolgen, WKO
- 18 Quelle: Abschätzung der KMU Forschung Austria
- 19 Quellen: Statistik Austria, Eurostat, Abschätzungen der KMU Forschung Austria
- 20 Quelle: Statistik Austria
- 21 Quellen: Statistik Austria, WIFO
- 22 Quelle: Statistik Austria

